

Chronik für Frohburg

mit Kleineschefeld.

1870.

(Nr. 101.)



I. Allgemeines.

Das Jahr 1870 glich einem Januskopfe: während die erste Hälfte desselben ein ungemein friedliches Gesicht zeigte, schaute uns aus seiner zweiten Hälfte die furchtbare Furie des Krieges ins Auge. Die zwei gewaltigsten Militärmächte Europa's, Norddeutschland und Frankreich, fochten jenen Kampf aus, der seit 1866 stets drohete. Die Furcht vor diesem Kriege hatte seit 4 Jahren Handel und Wandel gelähmt, die Messen verdorben und die europäischen Militärbudgets zu gewaltiger Höhe hinaufgetrieben und so am Marke der Völker genaht. Es gelang einer frivolen Diplomatie, in dem Umstande, daß einem Hohenzoller die Königskrone von Spanien angeboten wurde, einen Vorwand zu finden, um zwei Völker in einen gräßlichen Krieg hineinzureißen. Frankreichs eidbrüchiger Herrscher brauchte wieder Menschenblut, um seinen Thron vor der Revolution zu sichern und das eitle Franzosenvolk mit gloire zu füttern. Die in Frankreich zur Herrschaft gelangte freisinnige Partei (Ollivier) regte, nachdem im Mai das französische Volk durch ein Plebisit sich mit ungeheurer Majorität für des Kaisers Regierung ausgesprochen hatte, die Rheingelüste wieder an, welche Thiers 1840 dem französischen Volke eingeimpft hatte.

Alle Schichten der französischen Gesellschaft, das verlotterte Heer, der zuchtlose Pöbel und die vollständig corrumpirten höheren Kreise jauchzten diesem Kriege zu. Da eine Missernte in Frankreich drohte, hoffte man zugleich Deutschland zu zwingen, das französische Heer zu ernähren. Indem der Schutzherr des norddeutschen Bundes dem franz. Gesandten Benedetti wegen unziemlichen Betragens und unverschämter Zumuthungen in Bad Ems die Thür zeigte, erfolgte am 16. Juli die **Kriegserklärung** an Preußen. Daß diese Kriegserklärung selbst für eingeweihte Kreise überraschend gekommen sein muß, geht daraus hervor, daß Se. Maj. unser allgeliebter König Johann eine über Bernsdorf, Nerchau, Bodelwitz, Geithain, Rohren, Penig bis Eibenstock sich erstreckende Reise plötzlich unterbrechen mußten, um noch vor der Kriegserklärung in der Residenzstadt einzutreffen. An Preußen war der Krieg erklärt; aber der deutsche Aar regte sich mit gewaltigem Flügelschlage von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee. Die süddeutschen Staaten faßten den großen Entschluß, treu zu Deutschland zu halten, obgleich sie von Frankreich in erster Linie nun bedroht wurden. Dem Diplomaten-schwindel wurde durch diesen großherzigen Entschluß Süddeutschlands ein dicker Strich durch die Rechnung gezogen; Frankreich sah auf einmal einen furchtbaren Gegner sich gegenüber erheben. Durch prahlerische Proclamationen an Flotte und Heer suchte der französische Kaiser seine eigne Bestürzung seinem Volke zu verbergen.

Was seit 113 v. Chr. Geb. (in welchem Jahr die Deutschen zum erstenmale als Volk in der Geschichte genannt werden) noch nie dagewesen war, sahen wir im Jahre 1870:

Das deutsche Volk und seine Fürsten waren
einig!

Zwar fehlten im Bunde der Deutschen sämtliche deutschen Stämme Oesterreichs, die deutschen Bewohner der russischen Ostseeprovinzen, die Schweizer, die Lichtensteiner und Luxemburger; dennoch war Deutschland enig. Die ebengenannten deutschen Stämme, ferner die Deutschen in Amerika und Australien unterstützten Deutschland moralisch und materiell. Haß und Bestürzung schmiedete die deutschen Stämme zusammen; opferfreudige Liebe weihte den Bund. Die noch

aus dem Jahre 1866 in Hannover, Bayern, Nassau, Sachsen und Hessen nachtönenden Misklänge lösten sich mit einem Schlage in Harmonie auf. Ergreifend waren die Worte des 73jährigen Königs von Preußen an das deutsche Volk; da war kein Prahlen, kein Unterschätzen der Kraft des Feindes, wohl aber Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache. Nicht in toller Hast, sondern mit einer Ruhe und Sicherheit, die dem Nichtmilitär für ein bedenkliches Zeichen galt, war die deutsche Armee unter den begeisternden Klängen „**der Wacht am Rhein**“ bis Ende Juli an die deutsch-franz. Grenze gerückt. Mit blutendem Herzen riß sich der Vater von Weib und Kind los, verließ der Sohn die Eltern, aber alle mit männlichem Ernste begreifend, daß es galt, sowohl für des angegriffenen Vaterlandes heilige Sache, als auch zum Schutze der Lieben, im mörderischen Kampfe mit Leib und Leben einzustehen. Begeistert verließen die deutschen Studenten die Hörsäle, um entweder in vorderster Reihe mit zu kämpfen, oder unter dem rothen Kreuze der Johanniterflagge den nicht minder schweren und gefährlichen Samariterdienst auf dem Schlachtfelde und im Lazareth zu übernehmen. Aus fernen Ländern kamen Deutschlands Söhne, um sich unter das flatternde Fahnentuch zu stellen. Die dahinziehenden Krieger wurden auf den Bahnhöfen von nimmermüder Liebe erquickt und gespeist. Aerzte verließen ihre Praxis, um dem Vaterlande und seinen Söhnen auf dem Schlachtfelde zu dienen; Geistliche ihre Aemter, um der Armee zu folgen und, wo nöthig, Hilfe und Trost zu spenden. Allüberall Sammlungen an Geld, Verbandstücken, Kleidungsstücken, Materialwaaren, Christgaben u. s. w. für die Hinterbliebenen der Landwehrleute, die Verwundeten, die Kranken und die der Ungunst der Bitterung preisgegebenen Gesunden. Jeder Stand, jedes Alter, Mann, Weib und Kind hatten urplötzlich eine Stelle in dem großen Kampfe erhalten. Das **eiserne Kreuz**, jenes einfache Ehrenzeichen einer großen Zeit ward wieder gestiftet.

Der Geschichtsunterricht über das große Jahr 1813 hatte gefruchtet, und das Jahr 1870 sah Größeres: **ohne fremde Hilfe schmetterte das einige Deutschland in dem ihm aufgezwungenen Kriege den frechen, raublustigen**

Feind so zu Boden, daß endlich zwei- und dreihundert-jähriges, von den Wälschen an deutscher Nation begangenes Unrecht ausgeglichen werden konnte.

Die ersten Gerüchte, die ängstlichen Mienen, ein sofortiger Stillstand aller Geschäftsthätigkeit zeigten, welch' eine Furcht Deutschland vor dem gewaltig gerüsteten, mit ganz besonderen Mordmaschinen (Mitraillösen) versehenen Feinde hatte; daß der Gedanke an Turkos und Zephris, jene Auswürfe von Bestialität, welche zur Ausbreitung napoleonischer Civilisation extra geschaffen sind, die Befürchtungen der Bewohner Deutschlands nur mehren konnten, ist leicht erklärlich.

In drei gewaltigen Armeen, gebildet aus 13 norddeutschen (Garde und I—XII) und 3 süddeutschen Armeecorps, befehligt vom Kronprinzen Friedrich von Preußen, dem Prinzen Friedrich Karl und dem General Steinmeß rückten die Deutschen über die franz. Grenze. General Bogel v. Falkenstein hielt mit einer Armee die Wacht an der Nord- und Ostsee, um die vielgefürchtete franz. Flotte von den Küsten Deutschlands abzuhalten.

In banger Erwartung lauschte man auf die ersten Nachrichten. Am 6. August kam die erste Siegesbotenschaft nach Froburg; es war die Kunde von der am 4. August gewonnenen Schlacht bei Weissenburg. Am 6. Aug. machte Mac Mahon bei Wörth dieselbe Erfahrung, wie einst Macdonald an der Raabach. Die süddeutschen Truppen, die man wegen ihrer Kriegsführung von 1866 nicht so recht für „voll“ hielt, schlugen den berühmtesten franz. General zuerst, trotzdem daß die Bewaffnung der Franzosen besser war, als die der Deutschen. Am 6. August, an demselben Tage, an welchem 843 durch den Vertrag zu Verdun das deutsche Reich geschaffen, und an welchem es 1806 aufgelöst wurde, schlug auch General Steinmeß die Franzosen auf den Spicherer Höhen bei Saarbrück. Erst in den Schlachten bei Metz (14.—18. Aug.) kamen die Sachsen ins Gefecht. Sie bewährten bei Privat la Montagne und Marie aux chènes an der Seite der preussischen Garde ihren alten Ruhm. Der Führer des XII. Armeecorps, Se. Königl. Hoheit, Kronprinz Albert, wurde infolge der ausgezeichneten Führung des sächs. Corps vom Bundesfeldherrn zum Obergeneral über

die sogenannte „Maasarmee“ ernannt, und Se. K. Hoheit Prinz Georg wurde nunmehr Führer der Sachsen.

Die eine der franz. Armeen unter Marschall Bazaine ward in Metz eingeschlossen; die andere in den Kämpfen vom 29. Aug. bis 2. September so fürchterlich geschlagen, daß sie bei Sedan die Waffen strecken mußte. In deutsche Hände geriethen durch die Capitulation von Sedan 1 Kaiser, 1 Marschall, 4000 Officiere, 83,000 Mann Soldaten, 10,000 Pferde, 400 Kanonen, 70 Mitraillensen; die französische Heeresmacht, die so ungeheure Summen gekostet hatte, war in Zeit von 6 Wochen von den Deutschen zertrümmert worden, ein Gegenstand des Spottes.

Dies zu ertragen, war den eitlen Franzosen unmöglich. Sie proclamirten am 4. September die Republik. Favre, Gambetta, Rochefort, Cremieux, Trochu und Thiers, letzterer als Reisender, übernahmen das napoleonische Geschäft mit sämtlichen Lügen und Passiven. Nur Thiers als Diplomat und Trochu als Militär scheinen befähigt, ihren Platz auszufüllen; der Uebrigen Intelligenz und Moralität reicht wie bei ihren Vorgängern (Olivier und Grammont) nicht über ihren persönlichen Vortheil hinaus.

Eine Festung nach der andern capitulirte; Straßburg am 27. September, Metz am 27. October. Durch die Capitulation von Metz geriethen 3 Marschälle und 173,000 Mann Soldaten in deutsche Gefangenschaft.

Der Volkskrieg, der in Frankreich in einer Weise organisirt worden ist, wie man es deutscherseits kaum für möglich gehalten hat, machte die Aufstellung von 8 Armeen deutscherseits nöthig; Frankreichs Unglück muß unabsehbar groß werden.

Die franz. Flotte caperte einige Schiffe; sonst zeigte sich Frankreich als Seemacht vollständig ohnmächtig; die Blokade der deutschen Häfen hatte nicht viel zu bedeuten.

Vom 4. August bis zum 31. December haben die Deutschen in 45 Schlachten und Gefechten gesiegt, 23 feste Plätze erobert, die franz. Hauptstadt seit dem 19. September eingeschlossen und ziemlich die Hälfte Frankreichs besetzt. Dank unserm tapfern Heere und seinen Führern. Wie groß die Opfer sind, die dieser fürchterliche Krieg jetzt schon ge-

fordert hat, geht aus folgenden Verlustlisten hervor. Die preußische Armee verlor lt. Listen 1—109 an

Todten:	802	Officiere,	10,499	Soldaten.
Bermundeten:	2426	=	50,249	=
Bermißten:	24	=	7872	=
	<hr/>			
	3252	Officiere,	68,620	Soldaten.

Die bayerische Armee verlor an

Todten:	82	Officiere,	740	Mann.
Bermundeten:	258	=	4048	=
	<hr/>			
	340	Officiere,	4788	Mann.

Die sächsische Armee verlor 213 Officiere und 5750 Mann an Todten und Bermundeten. Gebe Gott, daß der Segen, den wir von der neuen Zeit hoffen, den gebrachten Opfern entspreche.

Mit den gefangenen Franzosen haben die Deutschen ihre Noth; die Mannschaften kennen keine Disciplin, und eine große Anzahl von Officieren haben bereits ihr Ehrenwort gebrochen; sogar weitverzweigte Verschwörungen hat man im December unter ihnen entdeckt.

Im November regte der König von Bayern die deutsche Kaiserfrage an und es fand diese Anregung bei Fürsten, Reichstage und Volke fast einstimmige Anerkennung. Am 17. December trug eine Deputation von 30 Reichstagsmitgliedern dem preußischen König Wilhelm des deutschen Reiches Kaiserkrone in Versailles an und zwar unter Führung desselben Präsidenten Simson, der schon 1848 einmal diese Krone einem preußischen Fürsten im Auftrage des damaligen deutschen Parlaments angetragen hatte. Mag das „**deutsche Reich**“ unter den Hohenzollern mächtiger nach Außen und glücklicher nach Innen sein, als unter der über 500 Jahre lang dauernden Herrschaft der Habsburger.

Von den politischen Ereignissen traten alle andern Ereignisse zurück. Man beachtete es kaum, als am 14. Septbr. die Kunde eintraf, die kühnen, deutschen Nordpolfahrer seien wieder da. Ebenso wenig interessirte der am 25. Decbr. vollbrachte Durchstich des Mont Genis.

Das Jahr 1870 zeichnete sich durch ungemeine Kälte aus; es wurden die Erntearbeiten nicht nur gehindert, sondern

ein ziemlich bedeutender Theil der reichen Ernte verdarb vor Käse auf dem Felde. In einzelnen Gegenden Deutschlands hauste die furchtbare **Kinderpest** und richtete den Viehbestand einzelner Orte vollständig zu Grunde. In Sachsen trat diese Seuche vorzüglich bei Dresden, Freiberg, Mittweida und im Voigtlande auf.

Die Preise für Cerealien waren am Jahreschlusse in unserer Nachbarstadt Penig folgende:

Weizen:	5	Thlr.	20	Mgr.	—	Pf.	bis	6	Thlr.	12	Mgr.	5	Pf.
Korn:	4	=	10	=	—	=	=	4	=	27	=	5	=
Gerste:	3	=	10	=	—	=	=	3	=	15	=	—	=
Safer:	2	=	—	=	—	=	=	2	=	5	=	—	=
Erbsen:	5	=	—	=	—	=	=	5	=	5	=	—	=
Kartoffeln:	1	=	10	=	—	=	=	1	=	15	=	—	=
Butter: (Kanne)	—	=	19	=	5	=	=	—	=	20	=	5	=

In dem Jahre 1870 traten großartige Nordlichterscheinungen auf (1. Febr., 5. April, 22. Sept., 25. Sept., 4. Novbr.) Es scheinen die Nordlichter, wie die Sonnenflecken nach einer elf Jahre lange Periode wiederzukehren.

Wegen mangelnder Wärme war der heurige Wein sauer und die Kartoffel wurde durch die Käse vielfach krank.

Was nun die außerdeutschen Länder anbelangt, so ist zu bemerken, daß **Rußland** den Vertrag von 1856, der Rußlands Macht auf dem schwarzen Meere brach, gekündigt hat.

Italien nahm Rom ein; trotzdem, daß das Concil, welches vertagt ist, am 13. Juli den Papst für unfehlbar erklärt hat, fällt das Ansehen des Papstes bei seinen lieben Landesleuten immer mehr.

Spanien suchte lange einen König und fand ihn endlich im Herzoge Amadeus von Aosta.

Großbritannien versorgt als „neutraler“ Staat das geschlagene Frankreich mit Waffen und Munition.

Oesterreichs Staatenconglomerat unter einen Hut zu bringen zeigt sich immer mehr als Sisyphusarbeit.

Im **Sachsenlande** kam zur Sorge um die geliebten Helden die Trauer um die am 18. September verstorbene edle Prinzessin Amalie, Am 17. Novbr. wurde unser theures Königs Haus durch die Geburt des Prinzen Max erfreut.

Im Juli drohte in den Zwickauer Koblengruben eine Strife auszubrechen, wurde jedoch durch den Krieg im Keime erstickt.

Unsre liebe Stadt **Frohburg** hat 133 ihrer Söhne zum blutigen Wassenwerk hinausgesandt, von denen bereits 4 todt, und, soviel als Unterzeichneter hat erfahren können, 15 bis jetzt verwundet sind. Bei Sedan fiel **Hugo Treuter**; von seinen Freunden **Kanft**, **Meinhardt**, **Philipp** und **Börngen** ist er beim Dorfe **Daigny** beerdigt worden. Im Feldlazareth zu **Juilly** starb den 23. Novbr. **Crust Wilhelm Rose**. Die Ausfälle vor Paris raubten am 2. Decbr. noch zwei Frohburgern, **Georgi** und **Semper**, das Leben. Gebe Gott, daß die noch Lebenden die Heimath glücklich wiedersehn. Unterofficier **Kanft** aus Frohburg hat, wie man hört, das eiserne Kreuz erhalten.

Der Bahnbau nahm rüstig seinen Fortgang. Im Frühjahr wurde der Bau des stattlichen Bahnhofes angefangen und unter Leitung des Herrn Architect Richter in diesem Jahre bis unters Dach gefördert.

Zwei hohe Dampffesseln, eine zur Brennerei im Schlosse, die andere zur Bleimühle gehörig, wurden in diesem Jahre errichtet.

Herr Tuchhändler **Seifert** baute einen neuen Laden.

Die Gewerbe stockten während des Krieges nur theilweise, einige, z. B. die Töpferei, gingen sehr flott.

Im November wurden die städtischen Vertreter zum erstenmale durch directe Wahl berufen, was in Frohburg sehr friedlich ablief, indem man sämtliche bisherige Vertreter wieder wählte, während an andern Orten nach heftigen Agitationen und gegenseitiger Erbitterung zum Theil recht unglückliche Wahlen vorgekommen sind.

Herr **Rathmann Sparborth**, der sich um das städtische Wesen sehr große Verdienste erworben hat, trat von seinem Amte zurück, und war trotz Biedermahl und vielseitigen Bittens nicht zu bewegen, sein Amt als Senator wieder anzunehmen.

Die allgemeine Mildthätigkeit zeigte sich auch in Frohburg. Das Ortscomité, bestehend aus Herrn Gerichtsamtman **Wagner**, Herrn Bürgermstr. **Keil**, Herrn Pastor **Sorge**, Herrn Advokat **Pohl** und Herrn **Rathmann Sparborth** sammelte 172 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf. für die Hinterbliebenen der hiesigen Landwehrleute. Herr Landschaftsmaler **Karl**

Zhieme veranstaltete eine Sammlung und sendete 73 Thlr. 5 Ngr. —= lt. Quittung in der Gartenlaube an die Redaction dieses Blattes ab. Die Sammlung für die Feld-
diafonie durch Herrn Oberpfarrer Sorge und Herrn Schnitthändler Kittel betrug 53 Thlr. 24 Ngr., als 33 Thlr. 24 Ngr. aus Frohburg und 20 Thlr. durch Herrn Pastor Otto aus Eschefeld. Außerdem hat der hiesige Frauenverein mehrere Sendungen zur Armee abgehen lassen. Bedenkt man noch, daß die Eltern der hinausziehenden Krieger mit bedeutenden Summen, die sich aber jeder Berechnung entziehen, bei diesen Wohlthätigkeitsacten betheiliget sind, so kann man das Resultat nur als ein überraschend günstiges bezeichnen. Der Turner-Club, die Liedertafel und die Cantorei gaben Vorstellungen und Concerte zum Besten der deutschen Krieger und deren Lieben.

Am 16. December wurde auf dem Jägerhause auf Anregung des Herrn Gerichtsamtmanns Wagner hier, durch die Herren Geistlichen, Bürgermstr. und Gemeindevorstände des hies. Amtsbezirks ein „**Zweigverein des sächs. Militärhilfsvereins**“ gegründet, dessen Statuten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

„§. 1. In dem Gerichtsamtsbezirke Frohburg besteht zu dem Zwecke der unmittelbaren Sorge für die Invaliden, ferner für die Wittwen und Waisen der Gefallenen im hiesigen Bezirke ein Zweigverein des sächs. Militärhilfsvereins.

§. 2. Vorsteher sind neben dem Gerichts-Amtmann zu Frohburg die beiden Bürgermstr. zu Frohburg und Rohren und sämtliche Vorstände der Amtsdörfer, und haben selbige für Erfüllung der Hauptaufgaben des Vereins zu haften.

§. 3. Hierüber wird jeder der Herren Ortsvorstände in seinem Orte von Haus zu Haus zur Theilnahme an dem Liebeswerke auffordern und Mitglieder mit obligatorischen jährlichen Beiträgen zu erwerben suchen.

§. 4. Die jährlichen Beiträge werden alljährlich im Laufe des Monats Juni eingesammelt und dem Königlichen Gerichtsamte zu Frohburg überliefert, das selbige den 1. Juli an die Centralcasse einsendet.

§. 5. Der Gesamtbetrag der jährlichen Beiträge aus jedem Orte im hiesigen Bezirke, sowie die außerdem dem

Bereine zufließenden Geschenke werden im Amtsblatte veröffentlicht.“

NB. Diese Beiträge dürfen 5 Mgr. nicht übersteigen.

So zeigte auch Frohburg in dem schweren Jahre 1870 die Wahrheit des apostol. Wortes: „Die Liebe hört nimmer auf!“

II. Localer Jahreskalender.

1. Januar. Die neue Straßenordnung vom 2. Decbr. 1869 trat in Kraft.

10. Januar. Die Cantorei hielt im „Hirsch“ ihre Rechnungsablage und ihr Kränzchen.

17. Januar. Infolge einer Einladung des Kirchenvorstandes fand im „Hirsch“ eine Versammlung statt, welche beschloß, sich als Verein für innere Mission zu constituiren.

14. Februar. Herr Förster Treuter starb; wegen seiner Pflichttreue, sowie seines biedern, liebenswürdigen Charakters war er allgemein beliebt. Sein Sohn und Nachfolger, Herr Hugo Treuter, fiel bei Sedan, worauf am 1. Novbr. Herr Förster Ludwig das hiesige Revier überkam.

20. Febr. Herr Expedient Schneider im Königl. Gerichtsamte starb; Herr Feldmann aus Limbach kam an seine Stelle.

1. März. An die Stelle des im vor. Jahre verstorbenen Steuer-einnehmer Hrn. Schreiber, kam Herr Bauer, zeither in Liebstadt.

17. März. Volksversammlung auf dem Schießhause. Bebel aus Leipzig war als Sprecher angekündigt, kam aber nicht; dafür hielt Schuhmachergeselle Dittmann aus Bayern einen Vortrag, der dessen spätere Verurtheilung zur Folge hatte.

27. März. Die hiesige Cantorei gab ein Concert, bei welchem unter Anderem „der Bergmannsgruß v. Anacker“ aufgeführt wurde.

4.—6. April. Schalexamina.

10. April. An diesem Tage starb in Dresden Herr Karl Krug von Nidda, ein hoffnungsvoller Jüngling, Enkel unserer hohen Patronats-herrschaft.

12. April entleibte sich bei Wolftitz in einem Anfälle geistiger Störung ein älterer, angesehener Beamter aus Altenburg.

1. Mai verließ Herr Gensdarm Günther Frohburg, um nach Burgstädt überzusiedeln.

22. Mai Fahnenweihe des Turnerbundes.

28. Mai. Hausbesitzer Starke aus Kleineschefeld gerieth in die Maschine der Schneidemühle zu Lausitz und ward sofort getödtet.

2. Juni. Se. Excellenz, Herr Staatsminister Freiherr von Falkenstein kamen mit Familie hier an, um längere Zeit hier zu verweilen.

28. Juni. Se. Excellenz besuchten die Schule und verweilten während des Unterrichts in der 1. Knabenclasse.

28. Juni. Die Cantorei beging auf dem Schießhause sehr fröhlich

ihr Sommerfest. Eine kleine Verloosung ergab einen Reingewinn von 7 Thlr., welche dem beim Bahnbaue verunglückten Maurer Hensel d. U. ausgehändigt wurden.

7. Juli. Schützenfest und solennes Festmahl.

10. Juli. Heftiges Gewitter mit Schloßenfall.

10. Juli. Gustav-Adolph-Fest in Wyhra.

11. Juli. Se. Excellenz verlassen Frohburg.

12. Juli. Beim Bahnbaue wurde dem Schachtmstr. Rüttner durch eine umstürzende Lowry das Bein zerschmettert.

13. Juli. Se. Majestät, unser allgeliebter König und Herr, wurden auf Höchsteren Reise von Geithain nach Rohren auf dem Jägerhause von Ihrer Excellenz, Frau Staatsminister v. Falkenstein, empfangen. Zugleich geruheten Se. Majestät die ehrfurchtsvolle Begrüßung durch den Vorsitzenden des dasigen öconomischen Vereins, Hrn. Deconomie-Amtmann Richter entgegen zu nehmen. Leider war dieser Tag ungemein regnerisch.

22. Juli. Die Landwehrleute Frohburgs zogen nach ihrem Sammelplatze Rochlitz.

1. Aug. Herr Assessor Meusel wurde nach Pirna versetzt; Herr Assessor Fuhrmann, zeither in Pegau, kam nach Frohburg.

3. Aug. Buß- und Betttag wegen Kriegsnoth.

28. Aug. Der Theaterclub gab eine Vorstellung zum Besten deutscher Krieger.

25. Sept. Großartiges Nordlicht.

2. October. Die Liedertafel gab in Wyhra ein Concert zum Besten deutscher Krieger.

3. October. Die 1. und 2. Knabenclasse unternahmen mit U. und einigen hiesigen Bürgern eine Fußreise nach Göhren (Brückenbau) und auf den Rochlitzer Berg. Früh 6 Uhr Ausmarsch, abends 9 Uhr Rückkehr.

26. October. Heftiger Sturm.

27. November. Herr Rentier Lehmann feiert seine goldene Hochzeit.

27. November. Die Cantorei gab eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung; der Reinertrag von 20 Thalern wurde zum Besten der Hinterbliebenen hiesiger Landwehrleute an's Ortscomite abgegeben.

11. Decbr. Der Theaterclub gab eine Vorstellung zum Besten einer Christbescheerung.

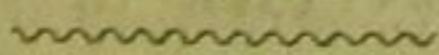
12. Decbr. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Königs fand Festtafel im „Hirsch“ statt.

15. Decbr. Zu Beethovens, des größten Musikers, 100jährigem Geburtstage (17. Decbr.) führte Herr Stadtmusikus Pfizner mit dem hiesigen Musikchore ein äußerst gelungenes Concert auf, in welchem auch die Symphonie C-dur von Beethoven gespielt wurde.

23. Decbr. Durch einen Dielenbrand im hiesigen städtischen Hospital erstickte der 8jährige K. Doberenz.

25. Decbr. Christbescheerung für Arme vom hiesigen Frauenverein.

26. Decbr. K. H. Blumenstengel, seit 24 Jahren Glöckner hier, starb. Er versorgte sein Amt mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit.



Sparcassenrechnung 1869.

Guthaben der Einlagen am 31. Decbr. 1868	323,613 Thlr. 21 Ngr. 6 Pf.
1776 neue Einlagen im Jahre 1869	69,243 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf.
Zugeschriebene Zinsen vom Jahre 1869	11,901 Thlr. 18 Ngr. 9 Pf.
	<hr/>
	404,758 Thlr. 13 Ngr. 4 Pf.
Rückzahlungen in 1028 Posten	79,570 Thlr. 11 Ngr. 3 Pf.
	<hr/>
	325,188 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf.
Musgeliehene Capitalien	318,452 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf.
Baarer Cassenbestand am 31. Decbr. 1869	14,723 Thlr. 9 Ngr. 9 Pf.
	<hr/>
	333,175 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf.

Herr Bürgermstr. Keil schenkte der Stadt Frohburg 100 Thlr. der Jahresbesoldung als Vorstand hies. Sparcasse. Ein schönes Zeichen gemeinnützigen Strebens und edlen Bürgerfinnes.

Credit- und Vorschuß-Verein.

Rechnungsabschluß 1869.

Einnahme:	44423 Thlr. 4 Ngr. 4 Pf.
Ausgabe:	42850 = 20 = 2 =
	<hr/>
Cassenbestand:	1572 Thlr. 14 Ngr. 2 Pf.

III. Kirchen- und Schulnachrichten.

a., Kirchennachrichten.

Im J. 1870 sind in Frohburg mit Kleineschefeld gezählt worden:

- 1) 48 Paar Aufgebote, 7 Paar weniger als 1869, davon 31 Paar hier getraut, 10 Paar mehr als 1869.

(1770: 16 Paar aufgebotten u. 11 Paar hier getraut.)

2) **121 Geborene**, 14 mehr als 1869, und zwar 71 männl. und 50 weibl. Geschlechts. Hierunter 114 ehel. und 7 unehel. Geburten. 6 todtgeb., 1 Zwillingsspaar; 3 in Kleineschefeld.

(1770: 46 Knaben, 38 Mädchen = 84 Kinder.)

3) **1323 Communicanten**, 34 weniger als im J. 1869, und zwar 1275 aus Frohburg und 48 aus Kleineschefeld. Darunter: 36 Hauscommunien und 76 Confirmanden.

(1820: 2280 Communicanten.)

4) **106 Gestorbene**, 11 mehr als im J. 1869; 63 männl. und 43 weibl. Geschlechts. Darunter 50 Kinder, 5 unverh. Personen, 17 Ehemänner, 15 Ehefrauen, 7 Wittwer, 11 Wittwen. 3 Fälle gehören nach Kleineschefeld.

(1770: 57 Gestorbene.)

Kirchrechnung vom J. 1869.

Einn.: 647 Thlr. — Ngr. 9 Pf.

Ausg.: 576 = 1 = 9 =

Bestand: 70 Thlr. 29 Ngr. - Pf.

Kirchenvermögen: 6129 Thlr. 29 Ngr. — Pf.; davon
werbende Capitalien: 6059 Thlr. — Ngr. — Pf.

Kirchenrestaurationsfond: 837 Thlr. 22 Ngr. 6 Pf.

Nota. Das Rothe'sche Legat wird erst, dem Test. gemäß, ausgezahlt, wenn die Glocken wirklich angeschafft worden sind.

Ertrag des Cymbels: 43 Thlr. 26 Ngr. 1 Pf.

= = Becken: 8 = 14 = 1 =

Ertrag der Sammlung für auß. Mission: 18 Thlr.
3 Ngr. 1 Pf.

Erlös für Bibeln: 9 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf.

Liebesgaben für die Bibelgesellschaft: 4 Thlr. — Ngr.
5 Pf.

Der hiesige Kirchenvorstand hat beschlossen, daß bei allen kirchlichen Abfündigungen das Prädikat „Herr“ in Zukunft wegzufallen hat.

b., **Schulnachrichten.**

Schulkassenrechnung vom J. 1869.

Einnahme: 1520 Thlr. 22 Ngr. 4 Pf.,

Ausgabe: 1416 = 27 = 8 =

Bestand: 103 Thlr. 24 Ngr. 6 Pf.

Die hiesige Schule zählte am Schlusse des Jahres 1870:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. Kl.	VII. Kl.
Knaben:	49	48	62	46	24	31	29
Mädchen:	51	54	54	49	24	18	30

Summa: 290 Knaben und 280 Mädchen = 570 Kinder.

Die Schulbibliothek zählt 378 Bändchen, wovon jedoch eine größere Anzahl etwas stark beschädigt sind.

Einnahme — Thlr. 21 Ngr. 4 Pf. (incl. — Thlr. 4 Ngr. 8 Pf. Bestand).

Ausgabe: — Thlr. 9 Ngr. — Pf.

Bestand: — Thlr. 12 Ngr. 4 Pf.

Aus dem Cydnerschen Legat sind lt. Buch 128 Bücher ausgegeben worden.

Kindersparkasse.

Bestand: 210 Thlr. 26 Ngr. 4 Pf. bei 96 Sparern.

Neue Einlagen: 120 = 16 = 6 =

331 Thlr. 13 Ngr. — Pf.

Zurückgenommen: 141 = 27 = 8 = (fast 100 Thlr. beim Ausbruch des Krieges.)

Bestand: 189 Thlr. 15 Ngr. 2 Pf. von 58 Sparern.

Das Legat der Gnädigen Frau Generalin Krug v. Nidda erhielten die Knaben: Albert und Gydner und die Mädchen: Krause und Liebing. Auch in diesem Jahre hat die Gnädige Frau Generalin wieder 5 Thlr. für arme und würdige Kinder eingezahlt.

Die Cantorei schenkte der Schule vom Ertrage des Concertes am 27. März eine große Eisenbahnwandkarte.

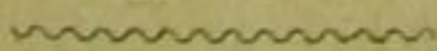
Herr Papierhändler Vogel ließ durch seinen Sohn, Herrn Maschinenbauer Vogel, der hiesigen Schule einen „Schreibtelegraphen nach Morse“ bauen, und schenkte denselben der Schule, indem er sich nur die baaren Auslagen zurückerstatten ließ. Dank allen Wohlthätern unserer Schule.

Ostern 1870 verließ Herr Hilfslehrer Wolf, ein durch Begabung, Treue und Leistungen ausgezeichnete Lehrer, die hiesige Schule, um in Leipzig Pädagogik zu studiren. Herr Vicar Weise verwaltete das erledigte Amt bis Michaelis, wo Herr Hilfslehrer Ziecke aus Frohburg ins hiesige Lehrers-Collegium eintrat.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1870 erhielten Herr Org. Fischer 40 Thlr., und Herr Lehrer Weißwange 20 Thlr. Alterszulage.

Zu Pfingsten unternahm Unterz. mit einigen Knaben eine größere Reise nach Dresden, Meissen und die sächs. Schweiz; die Reise kostete pro Kind in 5 Tagen 3 Thlr. 22 Ngr. 3 Pf. Den 3. October ward eine eintägige Reise mit 2 Klassen angetreten.

Herr Org. Fischer war wegen Halsleiden genöthigt, im Sommer Aufenthalt in Malter bei Dippoldiswalde zu nehmen; die Herren Geistlichen hielten die Schule in der I. und II. Mädchenklasse. Seit November ist Herr Löscher als persönl. Vicar für Herrn Org. Fischer eingetreten. Der Unterz. wurde im September von einer Halsentzündung befallen, wodurch in den Monaten September und October der Unterricht in den beiden Knabenoberklassen vielfach aufgehalten wurde.



U n h a n g.

Mit dem 1. Januar 1872 gilt als Maßeinheit „der Meter.“ Ein Meter hat 100 Centimeter (cm); nach altem Maße ist ein Meter c. 7 Viertel Elle.

Kostete die Elle 1 Thlr., oder 1 Ngr., oder 1 Pf., so kostet der Meter $1\frac{3}{4}$ Thlr., oder $1\frac{3}{4}$ Ngr., oder $1\frac{3}{4}$ Pf.

Preis der Elle, — des Meter,		1 Elle ist 56 Centimeter,	
1	=	$1\frac{3}{4}$	2 = = 1 Meter 13 Centimeter,
2	=	$3\frac{1}{2}$	3 = = 1 = 70 =
3	=	$5\frac{1}{4}$	4 = = 2 = 26 =
4	=	7	5 = = 2 = 83 =
5	=	$8\frac{3}{4}$	6 = = 3 = 40 =
6	=	$10\frac{1}{2}$	7 = = 3 = 96 =
7	=	$12\frac{1}{4}$	8 = = 4 = 53 =
8	=	14	9 = = 5 = 10 =
9	=	$15\frac{3}{4}$	10 = = 5 = 67 =
10	=	$17\frac{1}{2}$	

Das neue Hohlmass ist der Liter. Ein Liter ist $1\frac{1}{20}$ Kanne. Hundert Liter (Hectoliter) = 1 Faß.

Pfund und Centner bekommen andere Eintheilung, stimmen aber bereits mit dem decimalen System überein.

Wegen Ungunst der Witterung war es unmöglich, die kirchl. Nachrichten aus den umliegenden Orten rechtzeitig zu erlangen, vielleicht daß die früher gebräuchliche Tab. übers Jahr wieder gebracht werden kann.

Gott zum Gruß!

Neujahr 1871.

Friedr. Uhlig,

Cantor.

1079 5

Druck von C. S. Voigt in Penig.

H. Laxe. H. 1079 3.